

Jahresheft 2026



Lebenshilfe
GRÜNSTADT-EISENBERG

DAS SIND WIR



1966 JAHRE 2026
Lebenshilfe
GRÜNSTADT-EISENBERG

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was vor genau 60 Jahren, im Jahr 1966, aus einer kleinen Selbsthilfeinitiative entstanden ist, hat sich über die Jahrzehnte zu einer festen und verlässlichen Größe im Leiningerland entwickelt. Getragen von betroffenen Eltern, engagierten Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Unterstützern ist Schritt für Schritt ein breites Angebot gewachsen – von den ersten Betreuungsangeboten bis hin zu integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten, Frühförderung, offenen Hilfen und natürlich unserem Integrationsbetrieb. Immer im Mittelpunkt: Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen und dem Anspruch auf echte Teilhabe.

Heute beschäftigt die Lebenshilfe rund 125 Mitarbeitende und wird von über 200 Vereinsmitgliedern getragen. Hinter diesen Zahlen stehen viele Geschichten, viel Einsatz und vor allem viel Herzblut. Dafür sagen wir Danke – allen, die diesen Weg mitgegangen sind und uns all die Jahre unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt auch denjenigen, die über viele Jahre Verantwortung übernommen und die Lebenshilfe geprägt haben: Frau Karin Heindl, unsere ehemalige Geschäftsführerin und Frau Gudrun Keuer, die ehemalige Leiterin unseres Integrationsbetriebes, haben mit großem Einsatz, Fachlichkeit und Verlässlichkeit viel bewegt. Ihr Wirken bleibt ein wichtiger Teil unserer Geschichte.

Gleichzeitig freuen wir uns, dass mit Frau Petra Schreiner als neuer Geschäftsführerin und Herrn Lars Scheffler als neuem Leiter des Integrationsbetriebs eine neue Generation Verantwortung übernimmt. Wir wünschen beiden für ihre Aufgabe viel Erfolg, Kraft und auch die Gelassenheit, die es manchmal braucht, wenn die Zeiten herausfordernd sind.

Denn ganz ohne Herausforderungen geht es nicht. Die aktuellen politischen Diskussionen über mögliche Kürzungen im Bereich der Unterstützung von Menschen mit Behinderung beschäftigen uns. Umso wichtiger bleibt eine klare Haltung: Teilhabe darf kein Sparposten sein, sondern muss verlässlich gesichert bleiben.

Mit 60 Jahren Erfahrung, einem starken Team und einer neu aufgestellten Leitung blicken wir zuversichtlich nach vorn – und hoffen, dass auch Sie weiterhin fest an unserer Seite stehen.

Sebastian Baierl



Grußwort zum 60-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg

Liebe Freunde der Lebenshilfe,

liebe Mitglieder, Mitarbeitende und Angehörige der Lebenshilfe
Grünstadt-Eisenberg,

60 Jahre Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg - das ist ein besonderes Jubiläum und ein Anlass, mit großer Dankbarkeit und Anerkennung zurückzublicken.

Die Lebenshilfe setzt sich seit sechs Jahrzehnten mit Herzblut, Engagement und Überzeugung für Menschen mit Handicap und ihre Familien ein. Was mit einer starken Idee von Teilhabe, Unterstützung und Menschlichkeit begann, ist heute zu einer unverzichtbaren Einrichtung in unserer Region geworden.

Gerne erinnere ich mich an meine Zeit im Vorstand der Lebenshilfe und in der Funktion als Kassenwart zurück.

Die Sparten der Lebenshilfe umfassen eine Integrative Kita, die Offenen Hilfen mit dem Bereich Assistenzen, der Inklusionsfachdienst mit dem Bereich Autismusberatung, sowie einen Integrationsbetrieb mit Garten- und Landschaftsbau, Bistro und Reinigung unterteilt.

Aktuell werden diese von 125 Mitarbeitenden mit und ohne Handicap aktiv gelebt. Sie arbeiten zusammen nach dem Motto für gegenseitigen Respekt und Vertrauen und dass jeder Mensch wertvoll ist und seinen Platz in unserer Gesellschaft findet. Viele haupt- und ehrenamtlich Engagierte haben in den vergangenen 60 Jahren dazu beigetragen, dass Menschen begleitet, gefördert und gestärkt werden konnten. Dafür gilt allen Beteiligten unser herzlicher Dank.

Ein Jubiläum ist nicht nur ein Blick zurück, sondern auch ein Blick nach vorn. Die Herausforderungen verändern sich, doch die Aufgabe bleibt wichtig: eine Gesellschaft mitzugestalten, in der Vielfalt selbstverständlich ist und niemand ausgeschlossen wird.

Für die Zukunft wünsche ich der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg weiterhin viel Kraft, Erfolg und viele Menschen, die diesen Weg mit Begeisterung begleiten. Die Broschüre lädt dazu ein, Erinnerungen aufleben zu lassen, Entwicklungen nachzuvollziehen und die Vielfalt unseres gemeinsamen Wirkens zu entdecken. Herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Bestehen!

Mit besten Grüßen
Ihr

Mimmo Scarmato
Bürgermeister



2	VORWORT 1. Vorstand
3	GRUSSWORT Bürgermeister
4-5	INHALTSVERZEICHNIS UND IMPRESSUM
6-7	GESCHÄFTSFÜHRUNG Interview mit Petra Schreiner
8-11	IKITA Highlights der Vorschule Mehr Raum zum Ruhen
12	INKLUSIONSFACHDIENST Mein Arbeitsalltag
15-16	AUFSUCHENDE ASSISTENZ Mit Farbe zur Selbstverwirklichung
18-19	AMBULANTE AUTISMUSBERATUNG Autismusspektrum
22-23	OFFENE HILFEN + FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENST Wie kann ich Wählen Ehrenamt
24-25	GESCHICHTE Von der Neugasse in die Haarschnur
27-29	INTERVIEW Mit Walter Döring Ehemaliger 1. Vorstandsvorsitzender
30-31	INTEGRATIONSBETRIEBE Neue Leitung des Integrationsbetriebes, Lars Scheffler Digitale Selbstständigkeit im Mittelpunkt
32	GESCHÄFTSFÜHRUNG Ein herzliches Dankeschön an unsere Spenderinnen und Spender
34	UNTERHALTUNG Spiel & Spaß für kleine Entdecker



Impressum

Herausgeber

Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg e.V.

In der Haarschnur 44 / 67269 Grünstadt
Sebastian Baierl, 1. Vorstand

Kontakt

Verwaltung:

06359 6652

verwaltung@lebenshilfe-gruenstadt-eisenberg.de

Vereinsregister und -nummer:

Amtsgericht Ludwigshafen,

Registernummer: VR 30280.

Vereinssitz: Grünstadt

USt-IdNr.: DE 815361851

Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg GmbH

In der Haarschnur 46 / 67269 Grünstadt

Kontakt

06359 9478954

integrationsbetrieb@lh-lebensreich.de

www.lebenshilfe-gruenstadt.de

Redaktion: Manuela Giel

Autoren des Jahresheftes:

Sebastian Baierl, Julia Minninger,
Barbara Mattheis, Hannah Schuppel,
Petra Schreiner, Manuela Giel,
Justyna Reimann

Fotos: Mitarbeitende der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg, Lebenshilfe/ David Maurer, Stockfotos-Freepik

Druck: RIECO DRUCK + DATEN GmbH & Co. KG,
Grünstadt

Layout & Satz: haardtwind | Marke & Design

Michael Hecker, 67269 Grünstadt

info@haardtwind.de

www.haardtwind.de

DAS SIND WIR ist das Jahresheft der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg für Kunden, Angehörige, Mitarbeitende und Ehrenamtliche sowie andere Interessierte, die sich der Lebenshilfe verbunden fühlen.

Interview

Interview mit Petra Schreiner, Geschäftsführerin

Petra, du bist seit Oktober 2025 als Geschäftsführerin bei uns. Was hat dich an dieser Aufgabe besonders gereizt?

Mich hat vor allem die Möglichkeit angesprochen, meine unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen zusammenzubringen. Nach vielen Jahren in der Industrie – insbesondere in den Bereichen Finanzen und Personal – freue ich mich sehr, seit rund zehn Jahren wieder in der Sozialen Arbeit tätig zu sein. Diese Rückkehr zu meinen beruflichen Wurzeln erfüllt mich bis heute.

Du hast einen vielseitigen Hintergrund. Wie prägt dieser deine Arbeit heute?

Als Betriebswirtin und Sozialpädagogin verbinde ich wirtschaftliches Denken mit einem klaren Blick für die Menschen. Gerade meine Zeit als Personalleiterin bei der Lebenshilfe Ludwigshafen hat mir gezeigt, wie wichtig ein ganzheitlicher Ansatz ist. Den bringe ich nun auch in meiner Rolle als Geschäftsführerin ein.

Wie erlebst du deinen Arbeitsalltag bei uns?

Sehr lebendig! Die Tage vergehen wie im Flug. Mein Büro ist in der iKita – also mitten im Geschehen. Das gefällt mir sehr, weil ich so nah an den Menschen bin. Und wenn ich dort einmal nicht anzutreffen bin, findet man mich oft mittags im Bistro. Das schätze ich schon seit vielen Jahren als Kundin. Es ist ein echter Ort der Begegnungen.

Man sagt, du kommst oft auf besondere Weise zur Arbeit...

So besonders ist das nicht. Wenn das Wetter mitspielt, komme ich gerne mit dem Fahrrad oder meinem Vespa-Roller über die Felder der Vorderpfalz. Es sind ja nur 12 km. Das ist für mich ein wunderbarer Start in den Tag. Ich habe einfach Spaß an sportlicher Bewegung und so ist das Radeln ein guter Ausgleich.

Was ist dir im Miteinander im Unternehmen besonders wichtig?

Mir ist es sehr wichtig, dass bei aller Arbeit und den Herausforderungen des Alltags das kollegiale Miteinander funktioniert und wir Spaß an unserer Arbeit haben. Nur gemeinsam können wir Dinge wirklich bewegen. Offenheit, Respekt und Teamgeist sind dabei entscheidend, aber auch - ganz wichtig - Humor. Wer zusammen lacht, kann auch gut zusammen arbeiten.

Interview

Welche Themen siehst du aktuell als besondere Herausforderung?

Ein großes Thema ist sicherlich die Digitalisierung - hier haben wir ganz klar großen Nachholbedarf. Die Digitalisierung bietet viele Chancen, stellt uns aber auch vor komplexe Aufgaben. Hier möchte ich gemeinsam mit dem Team gute und nachhaltige Lösungen entwickeln, die unsere praktische Arbeit mit den Menschen unterstützen.

Zum Abschluss: Was treibt dich persönlich an?

Mich motiviert die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen etwas Sinnvolles zu gestalten – mit einem Blick für das Ganze und mit Herz für die Menschen.



Petra Schreiner

Highlights der Vorschule in der IKITA



In der Vorschulgruppe wurde es in den vergangenen Wochen besonders spannend und lehrreich. Gleich zwei besondere Aktionen sorgten für große Begeisterung bei den diesjährigen Vorschulkindern. Es bot sich ihnen die Möglichkeit, wichtige Erfahrungen für den Alltag und Notsituationen zu sammeln.

Ende März fand an drei aufeinanderfolgenden Tagen ein Erste-Hilfe-Kurs durch das Rote Kreuz statt. Spielerisch und mit großer Neugier lernten die Kinder grundlegende Maßnahmen: Pflaster richtig kleben, einen Notruf absetzen sowie Verbände anlegen. Auch die stabile Seitenlage wurde intensiv geübt.

Für große Begeisterung sorgte dabei eine besondere Herausforderung: Gemeinsam schafften es die Kinder, den recht großen Kursleiter in die stabile Seitenlage zu bringen. Mit viel Fantasie gingen sie auch an das Üben der Ver-

bände heran. Jedes Kind dachte sich eine eigene, oft sehr lustige Verletzungsgeschichte aus, die später im Garten den anderen Kindern und Erziehern gleich erzählt wurde. Die Kinder zeigten sich durchweg interessiert, aufmerksam und stolz auf das Gelernte.

Besonders schön war zu beobachten, dass sie ihr neues Wissen im Anschluss auch an andere Kinder der Kita weitergaben. Auch die ihnen aufgegebenen Hausaufgaben wurden sorgfältig ausgeführt – wohl zum Leidwesen der Eltern, an denen die stabile Seitenlage geübt werden sollte.

Auch das Thema Polizei stand kürzlich auf dem Programm. Ende März besuchte eine Polizeibeamtin die Einrichtung und vermittelte den Kindern wichtige Grundlagen zur Verkehrserziehung. Dabei ging es vor allem um das sichere Überqueren einer Straße und das Verhalten im Straßenverkehr allgemein. Anfang April folgte dann ein Ausflug zur Polizeistation. Dort erhielten die Kinder spannende Einblicke in den Arbeitsalltag der Polizei: Sie besichtigten ein Polizeiauto, warfen einen Blick in die Leitstelle und durften sogar die (nicht mehr aktive) Zelle ansehen.

Highlights der Vorschule in der IKITA

Ein weiteres Highlight war das Nehmen der eigenen Fingerabdrücke. Als besondere Erinnerung bekam jedes Kind einen eigenen „Polizeiausweis“ mit Unterschrift und Stempel der Leitstelle.

In der Vorschule werden diese Aktionen jedes Jahr durchgeführt und schaffen es damit immer wieder, den Kindern wichtige Themen auf kindgerechte, spielerische und nachhaltige Weise näherzubringen.



Mehr Raum zum Ruhen



Wie ein Bauvorhaben im Großen Haus dank vieler helfender Hände Wirklichkeit wurde

Aktuell besuchen 88 Kinder unsere Einrichtung – verteilt auf das Kleine Haus und das Große Haus. Gerade in einer integrativen Kita gehören verlässliche Schlaf- und Ruhephasen zum Herzstück des Tagesablaufs. Besonders jüngere Kinder im U3-Bereich brauchen sie, aber auch einzelne ältere Kinder sind auf einen Mittagsschlaf angewiesen.

Lange Zeit standen im Großen Haus nur sieben Schlafplätze zur Verfügung. Unsere Erzieherinnen und Erzieher haben über Jahre nach Lösungen gesucht – auch die Turn- und Mehrzweckhalle wurde als Ausweichmöglichkeit erprobt. Doch tragfähige Alternativen fehlten. Es war Zeit für eine echte Lösung.

Was entstanden ist

Vorstand, Geschäftsführung und die Leitung der iKita, Waltraud Darting und Annika Schröter, haben sich auf den Weg gemacht, mit einem Anbau mehr Platz zu schaffen. Durch diesen Anbau an den bestehenden Schlafraum konn-

ten 10 weitere Schlafplätze geschaffen werden. Im Alltag ist der Unterschied deutlich spürbar: Kinder finden ruhigere Übergänge nach dem Mittagessen, Teams können den Tagesablauf verlässlicher gestalten, und Kinder, die feste Strukturen brauchen, finden genau das vor.

Die Planung und bauliche Begleitung lag in den Händen von Architektin Jennifer Bessai, die das Vorhaben so entwickelt hat, dass der laufende Betrieb der Kita während der gesamten Bauphase aufrechterhalten werden konnte. Auch unsere frühere Geschäftsführerin Karin Heindl hat diesen Weg über viele Jahre mit vorbereitet und die Grundlage geschaffen, auf der wir heute aufbauen können.

Ein besonderer Dank gilt Vorstandsmitglied Jochen Schmieling, der das Projekt mit seinem Fachwissen als Bauingenieur maßgeblich begleitet hat. Zur Umsetzung beigetragen haben außerdem zwei Betriebe, die uns besonders am Herzen liegen: der eigene Integrationsbetrieb der Lebenshilfe übernahm die Erdarbeiten und erstellte das Fundament, die Zimmerei Umminger setzte den Schlafraum vor Ort um.

Mehr Raum zum Ruhen

Herzlichen Dank – für jeden Beitrag

Das Projekt wurde durch ein breites Zusammenspiel öffentlicher Förderung, kommunaler Unterstützung sowie der Spendenbereitschaft vieler Menschen und Organisationen aus unserer Region ermöglicht:

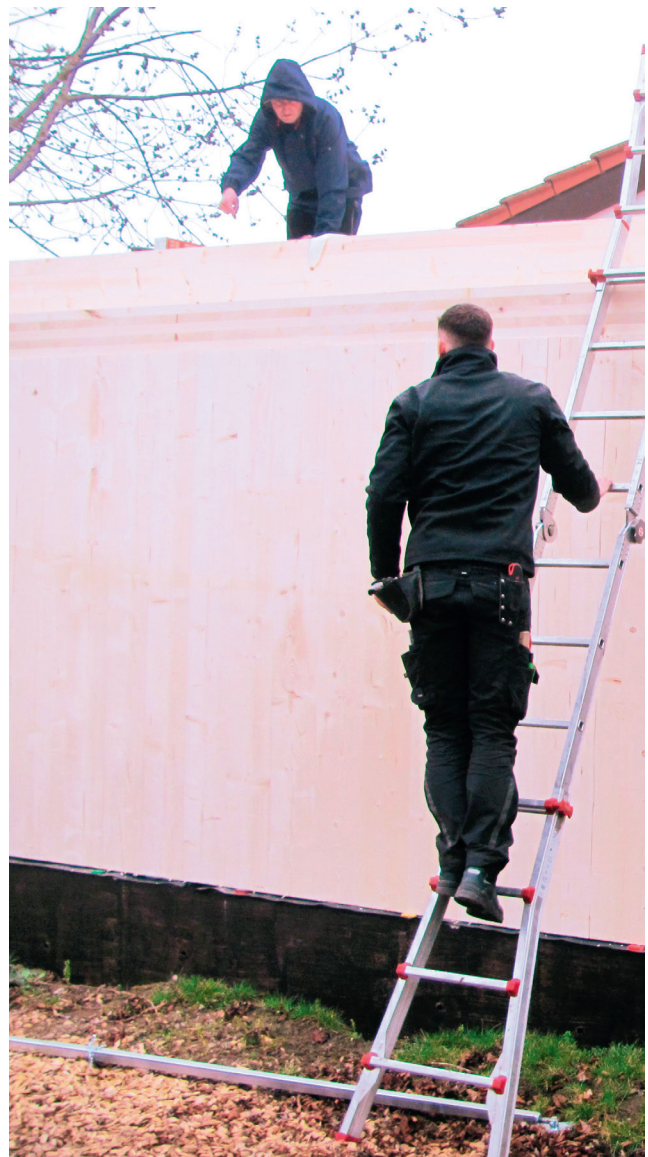
- **Aldi Süd**
- **Gogeljodler Altleiningen**
- **Viele private Spenderinnen und Spender aus der Region**

Was dieses Projekt bedeutet

Dieses Projekt zeigt, dass Entwicklung möglich ist, wenn viele gemeinsam handeln – nicht gleichzeitig, aber in dieselbe Richtung.

Für uns ist das zugleich ein Signal für die Zukunft: Größere Vorhaben in sozialen Einrichtungen entstehen nicht aus einer Quelle allein, sondern durch das Zusammenspiel von öffentlicher Förderung, kommunaler Unterstützung und Menschen, die sich einbringen. Genau auf dieses Miteinander werden wir auch künftig angewiesen sein – und wir freuen uns sehr darauf, es weiter zu pflegen.

Der Schlafraum ist ein Ergebnis davon. Und er ist eine herzliche Einladung, diesen gemeinsamen Weg weiterzugehen.



Mein Arbeitsalltag



Mein Name ist Julia, ich bin 19 Jahre alt und habe im März 2025 mein Abitur abgeschlossen. Nach dem Schulabschluss war ich unsicher, welchen Weg ich einschlagen möchte. Durch Zufall stieß ich auf die Organisation Lebenshilfe und entschied mich, dort mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) als Inklusionsfachdienst zu absolvieren.

Während dieser Zeit begleitete ich Kinder mit Beeinträchtigung im Schul- und Kita-Alltag und unterstützte sie bei verschiedenen Aktivitäten, sowie bei Unterrichtsaufgaben. Dabei lernte ich nicht nur den Umgang mit den Kindern, sondern auch unterschiedliche Schul- und Kita-Modelle kennen.

Zudem erhielt ich Einblicke in die Arbeit von Lehrern, Sonderpädagogen und Erziehern und sammelte vielfältige Erfahrungen in der sozialen Arbeit, die meine Perspektiven erweitert haben.

Mein Arbeitsalltag als Inklusionskraft:

Mein Arbeitsalltag beginnt in der Regel am Morgen damit, dass ich kurzfristig die Information erhalte, an welchem

Einsatzort ich benötigt werde. Anschließend mache ich mich auf den Weg zu der entsprechenden Schule oder Kindergarten. Dort angekommen melde ich mich im Sekretariat an und begeben mich danach in die Klasse oder Gruppe.

Vor Ort stimme ich mich zunächst mit den Lehrkräften oder Erziehern ab, um zu klären welche Unterstützung aktuell benötigt wird. Im Anschluss beginnt mein Einsatz im Unterricht oder im Kindergartenalltag, bei dem ich die Kinder individuell begleite und unterstütze.

Mein FSJ in 4 Fragen

1. Was habe ich im FSJ gelernt?

-Ich habe gelernt, geduldiger zu sein und Verantwortung zu übernehmen

2. Was war die schönste Erfahrung?

-Es war schön zu sehen, wenn die Kinder durch meine Mithilfe Fortschritte machen konnten und sich wohlgefühlt haben

3. Wie hat das FSJ meine Sicht auf soziale Berufe verändert?

-Durch das FSJ habe ich gemerkt, wie wichtig soziale Arbeit ist und wie viel Geduld dafür gebraucht wird

4. Würde ich ein FSJ weiterempfehlen?

-Ja, auf jeden Fall, weil man viele praktische Erfahrungen sammelt und sich weiterentwickelt

Nicht zu spät an später denken!

Behindertentestament – Die einzige Gestaltung, damit Ihr Kind mit Behinderung etwas vom Erbe hat

Stirbt ein Elternteil und es gibt keine testamentarische Regelung, dann wird das Kind gesetzliche*r Erb*in. Das gilt auch für Menschen mit Behinderung. Erhalten Menschen mit Behinderung Sozialleistungen, versucht der Staat auf das ererbte Vermögen zuzugreifen. Die Erbschaft stellt nach dem Sozialhilferecht verwertbares Einkommen und Vermögen dar, wenn die Einkommens- und Vermögensgrenzen überschritten werden.

Die Konsequenz: Ein Mensch mit Behinderung kann von heute auf morgen zum Selbstzahler werden. Die Lösung ist ein sogenanntes „Behindertentestament“.

Ist das Testament geschickt gestaltet, verhindert es den Zugriff der Sozialbehörde auf das ererbte Vermögen. Gleichzeitig sichert es dem Erben mit Behinderung zusätzlich zu den staatlichen Sozialleistungen Zuwendungen aus dem Nachlass, die zu einer spürbaren Verbesserung seiner Lebensqualität führen.

Frau Rechtsanwältin Mundanjohl, die familiär selbst betroffen ist, begleitet Eltern von Menschen mit Behinderung nicht nur bei der Erstellung von Testamenten, sondern auch im Rahmen der Umsetzung von Behindertentestamenten.



Die Erbrecht Expertinnen

Ruth Mundanjohl

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Erbrecht

Tel.Nr.: 0621/41 888 22

derzeit noch
Elisabethstr. 4, 68165 Mannheim

ab dem 01.10.2026
Dynamostr. 13, 68165 Mannheim

E-Mail: mundanjohl@erbrecht-expertinnen.de

Mir gehört
ein Teil
meiner Bank

**Du machst
den Unterschied.**

Jetzt
Mitglied
werden

**Morgen
kann
kommen.**
Wir machen den Weg frei.

Mitgliedschaft, die sich auszahlt

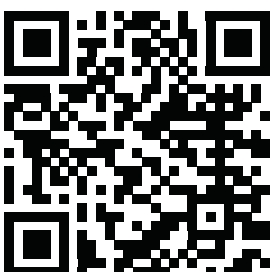
Als Mitglied in deiner Genossenschaftsbank profitierst du von zahlreichen exklusiven Vorteilen wie Rabatten auf deine R+V Versicherung.

Doch das ist erst der Anfang, denn als Mitglied gehört dir ein Teil deiner Bank. Und das heißt für dich: mitwissen, mitbestimmen, mitverdienen und mitgestalten.

Über 71.000 Mitglieder machen den Unterschied – für unsere Bank und für unsere Region.

So funktioniert unsere genossenschaftliche Idee. Unser Videospot wird dich überzeugen.

vvrbank-krp.de/geno-idee



zusammen. möglich machen.



Vereinigte VR Bank
Kur- und Rheinpfalz eG

Mit Farbe zur Selbstverwirklichung

Ein Graffiti-Projekt, das Türen öffnet



Kunst kann mehr als Räume verschönern. Sie kann Türen öffnen, Perspektiven erweitern und Menschen über sich hinauswachsen lassen. Diese Erfahrung durfte ich im Rahmen meines Abschlussprojektes während meiner Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bei den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg machen.

Mehr als 14 Wochen lang begleitete ich Lennart auf einem besonderen Weg. Er äußerte den Wunsch, die Kunst des Graffiti-Sprayens zu erlernen. Aus dieser Idee entstand schließlich mein Abschlussprojekt. Für Lennart war dies eine neue Kunstform, in der er bisher

keine Erfahrungen gesammelt hatte. Von Anfang an zeigte er großes Interesse, Motivation und den Mut, sich auf etwas Unbekanntes einzulassen.

Ziel meines Projekts war es, Lennarts Wunsch zu erfüllen und ihm kreative Entfaltung zu ermöglichen. Bereits zuvor hatte er künstlerisches Talent im Zeichnen und Malen gezeigt und auf diesem Fundament konnten wir gezielt aufbauen.

Wir begannen mit einfachen Skizzen und entwickelten Schritt für Schritt die Motive, Farbgestaltung und Technik für sein Graffiti. Dabei lernte Lennart mit Spraydosen umzugehen und Selbstvertrauen in seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Besonders hilfreich war die außergewöhnliche Unterstützung durch den Graffiti-Experten Simon Kurpick von der Werbeagentur Fips & Foxy GbR. Er stellte uns seine Räumlichkeiten zur Verfügung, da das Sprayen in unseren eigenen Einrichtungen nicht möglich war.

Herr Kurpick war für mich eine große Hilfe bei der Vorbereitung auf das Projekt und der Auseinandersetzung mit dem Thema Graffiti. Während der Umsetzung stand er uns jederzeit als äußerst kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung.

weiter auf der nächsten Seite.

Mit Farbe zur Selbstverwirklichung

Nach Abschluss unseres Projekts blickte ich stolz auf das Kunstwerk und auf alles, was Lennart in diesem Prozess erreicht hatte. Besonders bewegend waren seine Rückblicke.

Das Bild an der Wand ist beeindruckend, doch für mich liegt der wahre Erfolg darin, dass ich für Lennart der ‚Schlüssel‘ zu einer neuen Welt sein durfte. Seine Worte, dass ich ihm Türen geöffnet, neue Möglichkeiten gezeigt und Begegnungen ermöglicht habe, waren für mich sehr bewegend.

Dieser Moment bestätigte meine Arbeit auf besondere Weise und machte das Projekt zu einem unvergesslichen, wertvollen Erlebnis. Es war eine große Freude, Lennart auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Baierl, Frau Schreiner und Herrn Decker für das entgegengebrachte Vertrauen.

Ohne diesen Startpunkt wäre vieles nicht möglich gewesen. Mein Dank geht auch an das gesamte Team der Offenen Hilfen und Herrn Kurpick, die mich kontinuierlich unterstützt und optimale Bedingungen für den Projekterfolg geschaffen haben. Auch ein großes Dankeschön an Lennart für die wertvolle und bereichernde Zusammenarbeit.

Justyna Reimann





  [swen-gruenstadt.de](https://www.swen-gruenstadt.de)

www.avmedia.de



VOLLE POWER
ENERGIE, DIE VERBINDET!

Wir liefern Energie und echten Support – für Vereine, Teams
und alle Herzensprojekte, die unsere Gemeinschaft stärken.



Autismusspektrum



Autismus verstehen-Vielfalt erkennen, Teilhabe ermöglichen

„Warum ist der Supermarkt für manche Menschen so anstrengend?“

Die vielen Geräusche, Lichter und Menschen können überwältigend sein. Für viele autistische Menschen gehört genau das zum Alltag. Autismus ist eine Form menschlicher Vielfalt und verdient Verständnis, Respekt und Unterstützung.

Was ist Autismus?

Autismus gehört zum sogenannten Autismus-Spektrum. Das bedeutet: Autistische Menschen sind sehr unterschiedlich. Manche sprechen viel, andere wenig oder gar nicht. Manche leben selbständig, andere brauchen viel Unterstützung.

Autismus ist keine Krankheit, sondern eine andere Art, die Welt wahrzunehmen, zu denken und zu fühlen.

Wie erleben autistische Menschen ihre Umwelt?

Viele autistische Menschen nehmen ihre

Umwelt besonders intensiv wahr. Geräusche, Licht, Gerüche oder Berührungen können stärker empfunden werden als bei anderen Menschen. Auch soziale Situationen können anstrengend sein, zum Beispiel Smalltalk oder Gruppengespräche.

Eine autistische Frau beschreibt es so: Manchmal fühlt sich die Welt an wie ein Radio, das zu laut eingestellt ist und ich kann es nicht leiser drehen.

Herausforderungen und Stärken

Autistische Menschen stoßen im Alltag oft auf Hürden:

- *Missverständnisse in der Kommunikation*
- *Überforderung durch Lärm oder Veränderungen*
- *Schwierigkeiten mit spontanen Situationen*

Gleichzeitig bringen viele autistische Menschen besondere Stärken mit:

Autismusspektrum

- *Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit*
- *große Fachkenntnisse in Interessensgebieten*
- *genaues Arbeiten und gutes Gedächtnis*

Diese Stärken verdienen Anerkennung in Schule, Arbeit und Gesellschaft.

Was hilft im Alltag?

Schon kleine Anpassungen können viel bewirken:

- *Klare Sprache:* Direkt und eindeutig sprechen, ohne Ironie oder Andeutungen.
- *Struktur:* Feste Abläufe und Vorhersehbarkeit geben Sicherheit.
- *Rückzugsmöglichkeiten:* Ruhepausen helfen, Reizüberflutung zu vermeiden.
- *Geduld und Offenheit:* Jeder Mensch ist anders auch im Autismus-Spektrum.

Familie, Schule und Arbeit

Für Familien bedeutet Autismus oft, neue Wege zu finden mit Geduld, Kreativität und Unterstützung. Eltern, Geschwister und Angehörige spielen eine wichtige Rolle.

In Schule und Beruf brauchen viele autistische Menschen:

- *klare Strukturen*
- *verständliche Anweisungen*
- *angepasste Lern- oder Arbeitsbedingungen*

Ein junger Mann berichtete: „Als ich einen Arbeitsplatz mit klaren Aufgaben und festen Zeiten bekam, konnte ich endlich zeigen, was ich kann.“

Unterstützung und Angebote als Hilfen stärken Selbständigkeit, Teilhabe und Lebensqualität.

Inklusion beginnt im Alltag

Inklusion bedeutet: Alle Menschen gehören dazu mit und ohne Behinderung. Jeder kann im Alltag dazu beitragen:

- *zuhören statt bewerten-*
- *Unterschiede akzeptieren*
- *Barrieren abbauen im Denken und im Handeln*

Autistische Menschen wollen nicht angepasst werden, sondern verstanden und akzeptiert.

Ein ermutigender Ausblick

Autismus ist Teil menschlicher Vielfalt. Wenn wir lernen, Unterschiede als Stärke zu sehen, gewinnen wir alle. Mit Respekt, Offenheit und Unterstützung kann Teilhabe gelingen in Schule, Arbeit, Familie und Gesellschaft.

THEMA ELEKTROTECHNIK!

- Elektroinstallation
- Photovoltaik
- Netzwerktechnik
- Bussysteme
- Smart Home
- Beleuchtungstechnik
- Klimasplitgeräte
- Haushaltsgeräte
- Kaffeevollautomaten
- Kundendienst



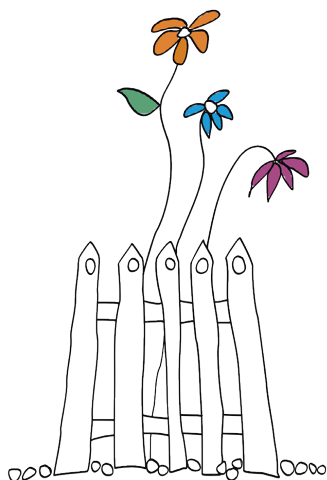
DIESELSTRASSE 2
67269 GRÜNSTADT
TELEFON: 06359 6176
INFO@ELEKTRO-GEIB.DE
WWW.ELEKTRO-GEIB.DE



GaLaBau + Bistro

Garten  Landschaftsbau

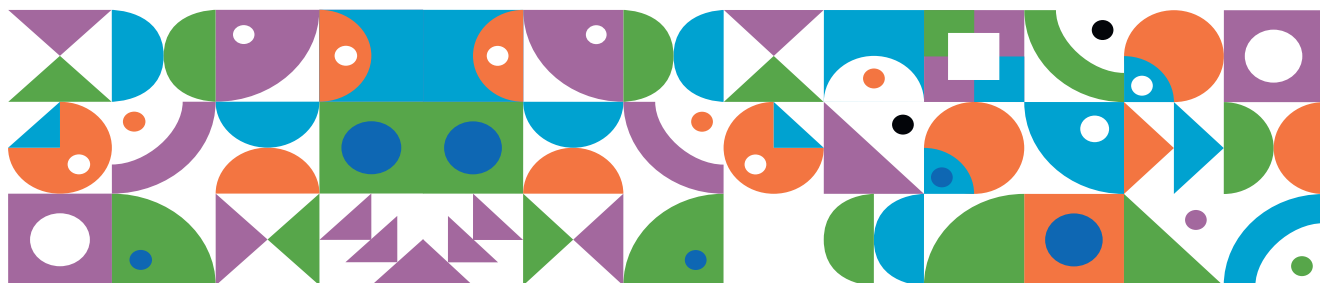
Integrationsbetrieb der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg GmbH



<https://lebenshilfe-gartenbau.de>

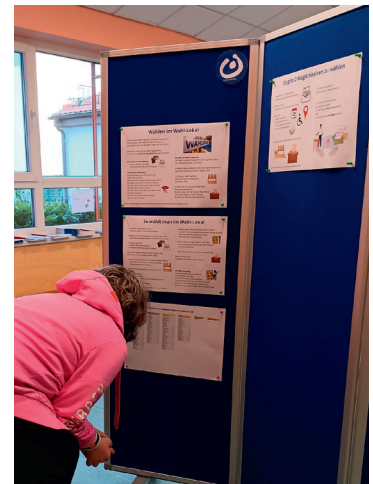
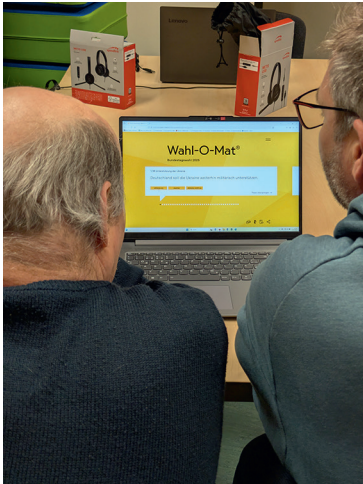


<https://lebenshilfe-bistro.de>



Wie kann ich wählen?

Info-Abende zur Vorbereitung auf die Landtagswahl



Wahlrecht für Menschen mit Beeinträchtigung

Menschen mit Beeinträchtigung dürfen seit 2019 wählen. Früher durften viele Menschen mit Beeinträchtigung nicht wählen.

Viele wissen nicht, wie sie wählen können. Die Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg hilft dabei.

Info-Abend zu Wahlen

Im Februar 2025 gab es einen Info-Abend zu Wahlen. Die Veranstaltung wurde 2026 wiederholt. Die Inhalte wurden verändert und erweitert.

Themen beim Info-Abend

Es ging um Politik, Demokratie und Wahlen. Die Themen waren einfach erklärt. Die Infos waren vielfältig vorbereitet. Es gab Texte mit Bildern und Broschüren.

Laptops standen für den Wahl-O-Mat bereit. Videos zeigten die gleichen Themen.

Mitarbeitende halfen bei Fragen und Angeboten. Herr Geißler, ein Wahl-Leiter, war dabei. Er beantwortete Fragen und erklärte Wahlen.

Voraussetzungen

- Jede Person hat andere Fragen und Wünsche.
- Manche Menschen haben schon oft gewählt,
- manche Menschen haben noch nie gewählt.

Ziele

Die Kundinnen und Kunden sollen Politik verstehen. Sie sollen sich ihre Meinung bilden können. Sie sollen ihr Wahl-Recht nutzen.

Wie kann ich wählen?

Ergebnisse und Ausblick

Die Teilnehmenden waren zufrieden.
Sie haben sich intensiv mit den Themen beschäftigt.

Noch gibt es viele Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigung.
Die politische Landschaft ist noch nicht vielfältig genug.

Die Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg unterstützt weiter die Teilhabe.
Sie hilft beim Wahrnehmen von Rechten.

Sie bestärkt ihre Kunden und Kundinnen, die eigene Meinung zu sagen und mit-zu-bestimmen.

Hannah Schuppel
Mit Hilfe von barrierefreies.design.de





Kinder der Lebenshilfe mit ihren Betreuerinnen auf dem Luitpoldplatz, vermutlich Mitte/Ende der 1970er-Jahre.



Kinder der Lebenshilfe mit ihren Betreuerinnen vor dem Gebäude in der Asselheimer Straße, vermutlich Ende der 1980er Jahre.



Das Gebäude in der Asselheimer Straße – im Hintergrund die ehemalige Esso-Tankstelle.



Die Zimmerei Umminger beim Aufbau des Schlafraum-Anbaus für die iKita im Jahr 2025.

Von der Neugasse in die Haarschnur: 60 Jahre Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg

Anfang der 1950er-Jahre trafen sich junge Menschen in der Laienspielgruppe Grünstadt – darunter Else Mappes. Jahre später wandte sie sich als Mutter einer Tochter mit Behinderung an ihre einstigen Mitspieler. Am 24. Februar 1966 gründete sie gemeinsam mit 40 Mitstreitern im katholischen Pfarrheim den Ortsverein der Lebenshilfe.

Vom Willen zur Wirklichkeit

Schon am 21. September 1966 eröffnete Anna Djafic den provisorischen Sonderkindergarten in der Neugasse. Es folgten Stationen in Altleiningen (1970) und der Asselheimer Straße (1975). Was öffentliche Mittel nicht abdeckten, trug die engagierte Bürgerschaft: Gruppen wie der „Stammtisch Maus“ oder die Stumpfwaldkrischer spendeten über Jahrzehnte hohe Summen.

Neubau und gemeinsame Vision

In den 1990er-Jahren entstand die Idee, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam aufwachsen. 1996 erwarb der Verein ein Grundstück in der Haarschnur. Dank großer Spendenbereitschaft der Bevölkerung konnte am 25. September 1997 die neue iKita eingeweiht werden.

Wachstum und neue Strukturen

2008 wurde zur Bewältigung der Aufgaben die gemeinnützige GmbH unter Geschäftsführerin Karin Heindl gegründet. Angebote wie Betreutes Wohnen,

Von der Neugasse in die Haarschnur

Autismusberatung und der Inklusionsfachdienst entstand. 2012 folgte der Integrationsbetrieb in der Haarschnur (Leitung: Gudrun Keuer) mit Stellen im Bistro, GaLaBau, Hausmeisterservice, Reinigung und Montage.

Verantwortungs- und Generationenwechsel

Neben Photovoltaikanlagen (90 kWp) wurden 2022 ein Wohnhaus mit 18

Wohnungen und 2025 die Schlafräum-Erweiterung der iKita realisiert – unterstützt durch ein von Holger Faber gestaltetes Dubbe-Spendenglas. Anfang 2026 übernahmen Petra Schreiner (GmbH & Verein) und Lars Scheffler (Integrationsbetrieb) die Leitung.

Heute begleiten rund 120 Mitarbeitende und 60 Ehrenamtliche Menschen von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter.

Ehrenamt

Die offenen Hilfen und der Familienunterstützende Dienst bieten Jugendlichen und Erwachsenen tolle Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Gemeinsam finden wir die Aufgaben, die zu Ihnen passen.

Sprechen Sie uns an:

**Offene Hilfen und Familienunterstützender Dienst der Lebenshilfe
Grünstadt - Eisenberg**

- Mark Decker -
Asselheimer Straße 7
67269 Grünstadt

Telefon: 06359 937166
offene.hilfen@lh-lebensreich.de





Kartell

MASTER Stühle und
Tisch FOUR ausziehbar

huthmacher

Küche. Wohnen. Raumkonzepte.

Möbelhaus Huthmacher e.K. · Hauptstr. 41 · 67269 Grünstadt · Telefon: 0 63 59 / 93 74-0 · www.moebel-huthmacher.de

mit Walter Dörning

Ehemaliger 1. Vorsitzender und Mitbegründer der Lebenshilfe
Grünstadt-Eisenberg e.V.



Herr Dörning, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Sie gehören zu den Menschen, die unsere Lebenshilfe von Anfang an geprägt haben. Zum 60-jährigen Jubiläum möchten wir gemeinsam einen Blick zurückwerfen – auf die Anfänge, besondere Momente und Ihre persönlichen Erfahrungen.

Können Sie uns etwas zur Entstehungsgeschichte erzählen?

Hr. Dörning: Oh, das ist eine sehr lange Geschichte, aber ich erinnere mich noch an die Anfänge. Im September 1966 fingen wir mit 7 Kindern an und öffneten einen Sonderkindergarten in der alten Lateinschule. Die Öffnung des Sonderkindergartens – so hieß das damals - fand zeitgleich mit der Gründung unseres Vereines statt. Bei dieser Gelegenheit war insbesondere Tom Mutters,

der Vater und Gründer der Bundesvereinigung Lebenshilfe, mit von der Partie.

Die Mitglieder der ersten Stunde waren unter anderen Dr. Kastner, Fritz Emrich, Lothar Oberkirsch, Frau Mappes und Frau Stenzel, die auch als Gründungsmitglieder in die Entstehungsgeschichte der LH eingingen. Mit Frau Stenzel hatten wir auch unsere erste Kindergartenleiterin gewonnen, die sogar einen behinderten Jungen des Kindergartens adoptierte. Nachdem es nach und nach immer mehr Kinder wurden und die alte Lateinschule zu klein wurde, konnten wir (im Januar 1970) in ein Privathaus in Altleiningen umziehen.

weiter auf der nächsten Seite.

mit Walter Dörning

Später wurde der Sonderkindergarten von einem auf den anderen Tag als eine „Sonderschule G“ abgespalten, da wir in erster Linie Zugänge von schulpflichtigen Kindern hatten. Als Residenz hat sich die Sonderschule G damals im heutigen Gebäude der Hans-Zulliger-Schule eingerichtet, als die Kinderanzahl bereits über 30 gestiegen war.

Im Jahr 1974 hatten wir dann Glück mit dem Erwerb und Umbau einer Arztpraxis in der Asselheimerstraße 7 in Grünstadt, wo wir wieder unsere Lebenshilfe-Kita mit zwei Fachkräften eröffnen konnten.

Dort blieben wir viele Jahre, bis wir 1997 unsere Integrative Kindertagesstätte in der Haarschnur bauen und beziehen konnten und somit einen entscheidenden Schritt in Richtung Integration gemacht hatten. Der öffentliche Zuspruch der Lebenshilfe wurde so groß, dass wir um unserem Einzugsbereich Rechnung zu tragen, den Verein in Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg e.V. umbenannten.

Das ist schon eine lange Zeit, danke für diesen Einblick!

Sie sind nun 87 Jahre alt, wenn Sie so zurückblicken, können Sie sich erinnern, was für Sie persönlich ausschlaggebend war, sich so viele Jahre mit Herzblut zu engagieren?

Hr. Dörning: Oh ja! Wenn ich so zurückdenke, gehen meine ersten Berührungspunkte zu Menschen mit Behinderung weit in meine Jugend zurück. Als Nachhilfelehrer kam ich bereits

während meiner Zeit in Sausenheim, wo ich mit meiner Mutter lebte, bereits mit behinderten Menschen in Berührung. Damals wurde mir klar, welche besonderen Bedürfnisse Menschen mit Behinderung haben können und wie wir auf sie zugehen sollten.

Eine wichtige Motivation war noch mein Sohn Klaus, der seit seiner Geburt beeinträchtigt war. Zunächst wurde eine Hirnhautentzündung diagnostiziert. Tatsächlich hatte er einen Abszess in der Lunge, ein Pneumothorax führte zu einem akutem Sauerstoffmangel, der bleibende Schäden hinterließ. Damals war die Lebenshilfe die einzige Institution, die Klaus fördern konnte. Somit war für mich ganz klar, dass die Lebenshilfe ein Teil unseres Lebens werden würde. Mit diesem Hintergrund fiel es mir leicht, mich für die Lebenshilfe zu engagieren. Ich schaue mit Freude insbesondere auf die mehr als 50 Jahre Vorstandsarbeit zurück.

Was hat Ihnen denn damals besonders Freude gemacht?

Hr. Dörning: Am meisten hat mir immer gefallen, dass die Grünstädter und Eisenberger Bürger die Lebenshilfe gut angenommen haben. Sie waren sehr aufgeschlossen Kindern und generell Menschen mit Behinderung gegenüber. Das Spenderverhalten war überdurchschnittlich und unsere Aktionen wurden immer gerne angenommen.

Wenn Sie so auf die letzten 60 Jahre zurückblicken, was empfinden Sie in Bezug zur Lebenshilfe?

mit Walter Döring

Hr. Döring: Wir haben immer motivierte Leute gefunden (Mitarbeitende), die sich sehr engagiert haben. Ich glaube, das ist ein wichtiger Pfeiler für Erfolg, wenn Menschen Spaß an ihrer Arbeit finden und frei „schaffen“ können. Auch für den Vorstand konnten wir immer gute Leute, meist Eltern, gewinnen, die mit der Lebenshilfe bereits verbunden waren oder sich verbunden fühlten.

Auch das sehe ich als wichtigen Pfeiler für Erfolg. Und als dritten Pfeiler möchte ich sagen, dass wir mit den Grundstücken in der Haarschnur uns auch räumlich sehr gut entfalten konnten. Unsere Bestrebungen zur Inklusion stehen auf den genannten drei Pfeilern, von denen ich mir wünsche, dass sie auch weiterhin unsere Sache tragen.

Auch, dass wir Frau Heindl als Geschäftsführerin gewinnen konnten, hat der Lebenshilfe über viele Jahre gut getan. Frau Heindl hat sich bei vielen fachlichen sowie fachfremden Aufgaben bewährt, ein belastbares Team aufgebaut und mit vorbildlich geführt. Mir fallen auch viele andere Namen von Mitarbeitenden ein, die sich auf die ein oder andere Art eingebracht haben: beim Kindergarten, den Offenen Hilfen, dem Betreuten Wohnen oder dem Integrationsbetrieb unserer Lebenshilfe.

Danke Herr Döring! Gibt es noch etwas was Sie heute den Menschen, die mit der Lebenshilfe verbunden sind mit auf den Weg geben möchten?

Hr. Döring: Ja, ich wünsche mir, dass

die Lebenshilfe weiter intensiv daran arbeitet, Integration kein leeres Wort werden zu lassen, sondern stattdessen Integration aktiv zu leben.

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Erinnerungen. Es ist schön zu sehen, wie viel Engagement und Herz in der Geschichte unserer Lebenshilfe steckt. Wir wünschen Ihnen alles Gute und danken Ihnen für Ihren wichtigen Beitrag.



Neue Leitung des Integrationsbetriebs



Seit Sommer letzten Jahres ist Lars Scheffler in unserem Team.

Step by step hat er im Integrationsbetrieb die verschiedenen Bereiche angeschaut und sich eingearbeitet.

Inzwischen kennt er die Mitarbeitenden und Aufgaben sehr gut und hat Ende 2025 die Leitung des Integrationsbetriebs übernommen.

Außerdem ist er zuständig für die Verwaltung.

Hier verrät er uns etwas über sich selbst:

Name & Position:

Lars Scheffler, Leitung Integrationsbetrieb

Drei Wörter über dich:

Begeisterungsfähig, loyal und vielseitig einsetzbar

Mein Weg hierher:

Angefangen hat meine berufliche Laufbahn als kaufmännischer Mitarbeiter und Personalfachkaufmann.

Später habe ich Soziale Arbeit in Wiesbaden studiert. Hier und heute profitiere ich von den Erfahrungen an verschiedenen beruflichen Stationen

Persönliches

Kaffee oder Tee?

Eindeutig KAFFEE!!!!ich liebe guten

Kaffee! Tee gibt 's nur bei Halsschmerzen oder so

Was ist deine „Superkraft“ im Job?

...dass ich vor nix zurückschrecke. „Geht nicht, gibt 's nicht!“

Welches schreckliche Lied kannst du lautstark mitsingen?

...oh, da gibt es viele. Ich gehe gerne auf Konzerte und da hat sich einiges an „Liedgut“ bei mir angesammelt. Wie wäre es mit Griechischer Wein von Udo Jürgens?

Kannst du ein Instrument spielen oder welches würdest du gerne spielen können?

..zum Leidwesen meiner Familie und meiner Nachbarn spiele ich Schlagzeug seit einiger Zeit

Was hast du letzten Sonntag gemacht?

....oh, da muss ich erstmal nachdenken.....da war ich in der Sauna und habe gelesen

Was würdest du übermorgen tun, wenn du morgen 1 Mio EURO im Lotto gewinnst?

....hm, übermorgen wahrscheinlich nichts anderes als heute, außer vielleicht Ideen sammeln für überübermorgen und überüberübermorgen...und schon mal nach einem neuen Cabrio schauen

Womit kann man dich so richtig „auf die Palme bringen“?

Ich kann mich total aufregen, wenn 5 Leute gleichzeitig oder direkt nacheinander ins Büro kommen und sofort Antworten und Lösungen haben wollen, für Dinge, die mir total neu sind.

Digitale Selbstständigkeit im Mittelpunkt

Anton Wachner im Bistro Lebensreich

Wie digitale Technik Menschen mit körperlichen Einschränkungen neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen kann, zeigte der Gründer Anton Wachner bei einer Veranstaltung in unserem Bistro. Wachner stellte dabei eine alternative Form der Computersteuerung vor für Menschen mit Einschränkungen.

Computer bedienen ohne Hände

Er entwickelte eine Softwarelösung, mit der sich Computer allein über Kopfbewegungen steuern lassen. Eine Kamera erkennt minimale Bewegungen und übersetzt sie in Mausbefehle und Tastatureingaben. Menschen mit starken motorischen Einschränkungen können dadurch schreiben, Programme bedienen oder im Internet kommunizieren – ohne klassische Eingabegeräte.

Der Entwickler berichtete dabei weniger aus technischer Perspektive als aus eigener Erfahrung. Seine Idee entstand aus dem Wunsch, digitale Geräte selbstständig nutzen zu können. Erst aus dieser persönlichen Lösung entwickelte sich ein System, das inzwischen auch anderen Betroffenen zugutekommt.

Auftritt in Deutschlands größter Gründershow

Größere Bekanntheit erhielt Wachners Erfindung durch seinen Auftritt in Deutschlands bekanntester Gründershow. Dort präsentierte er seine Assistenzsoftware einem Millionenpublikum und machte zugleich auf die Bedeutung barrierefreier Digitalisierung aufmerksam.

In Grünstadt griff Wachner diesen Gedanken erneut auf: Technische Innovation entstehe oft dort, wo Menschen konkrete Barrieren im Alltag überwin-

den müssten.

Demonstration statt Präsentation

Im Bistro Lebensreich blieb es nicht bei einem Vortrag. Wachner demonstrierte die Steuerung live am Computer. Besucher konnten verfolgen, wie sich der Mauszeiger allein durch Kopfbewegungen präzise bewegen ließ und Texte ohne Handbewegung entstanden.

Das Publikum nutzte die Gelegenheit für zahlreiche Fragen – etwa zu Einsatzmöglichkeiten in Schule, Ausbildung oder Arbeitswelt. Schnell entwickelte sich ein offener Austausch zwischen Gästen, Angehörigen und Fachkräften. Der Abend zeigte dabei, wie eng Digitalisierung und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbunden sind. Assistive Software könne, so ein häufiger Gedanke unter den Besuchern, nicht nur technische Probleme lösen, sondern Selbstständigkeit ermöglichen.

Am Ende stand weniger die Technik im Vordergrund als die Erfahrung, dass Innovation konkrete Lebensrealitäten verändern kann – wenn sie von den Bedürfnissen der Menschen ausgeht.



©VOX - Foto: RTL / Bernd-Michael Meurer

Ein herzliches Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön an unsere Spenderinnen und Spender

Wir möchten uns von Herzen bei allen bedanken, die uns im vergangenen und im laufenden Jahr unterstützt haben. Durch die vielfältigen Aktionen – ob Losverkauf, Adventskalender, Kuchen-spenden oder viele andere Ideen und Initiativen – sind zahlreiche kleinere und größere Spenden zusammengekommen und bei uns eingegangen.

Jeder Beitrag ist wertvoll und hilft uns dabei, unsere Arbeit fortzuführen und unsere Ziele zu verwirklichen. Jeder gibt, was er kann und möchte, und genau dieses Engagement macht unsere Gemeinschaft so besonders. So können kreative Ideen und besondere Aktionen verwirklicht werden, für die wir sonst keine Mittel hätten.

In diesem Jahr haben wir in der iKita dadurch einen Sand-Licht-Spieltisch mit Zubehör, therapeutisches Kinderbesteck und weiteres inklusives Spielmaterial anschaffen und im Bereich Offene Hilfen z.B. das Graffiti-Projekt unterstützen können.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen, Ihre Verbundenheit und Ihre tatkräftige Unterstützung.

Ohne Sie wäre vieles nicht möglich. Wir freuen uns sehr, Sie an unserer Seite zu wissen.

Unser Dank geht an:

Joseph A. Geyer-Stiftung, Lions Grünstadt, Kiwanis, Kabale & Liebe, Sied-

lergemeinschaft 1936 Grünstadt e.V., Sambuca Juniors 08, Firma Grathwohl, Firma Kaufland, Firma Tremmel, KEEP GmbH, die Quilters, VVR Bank Kur- und Rheinpfalz; Stadtmission (Pray Sing), Blumenhaus Schimmel, den Elternausschuss unserer iKita sowie an die vielen Familien und Einzelpersonen aus Grünstadt und Umland, die uns teils schon seit Jahren unterstützen



Tremmel



HEIZUNG & SANITÄR

Der Meisterbetrieb seit 1978



Foto: Hansgrohe

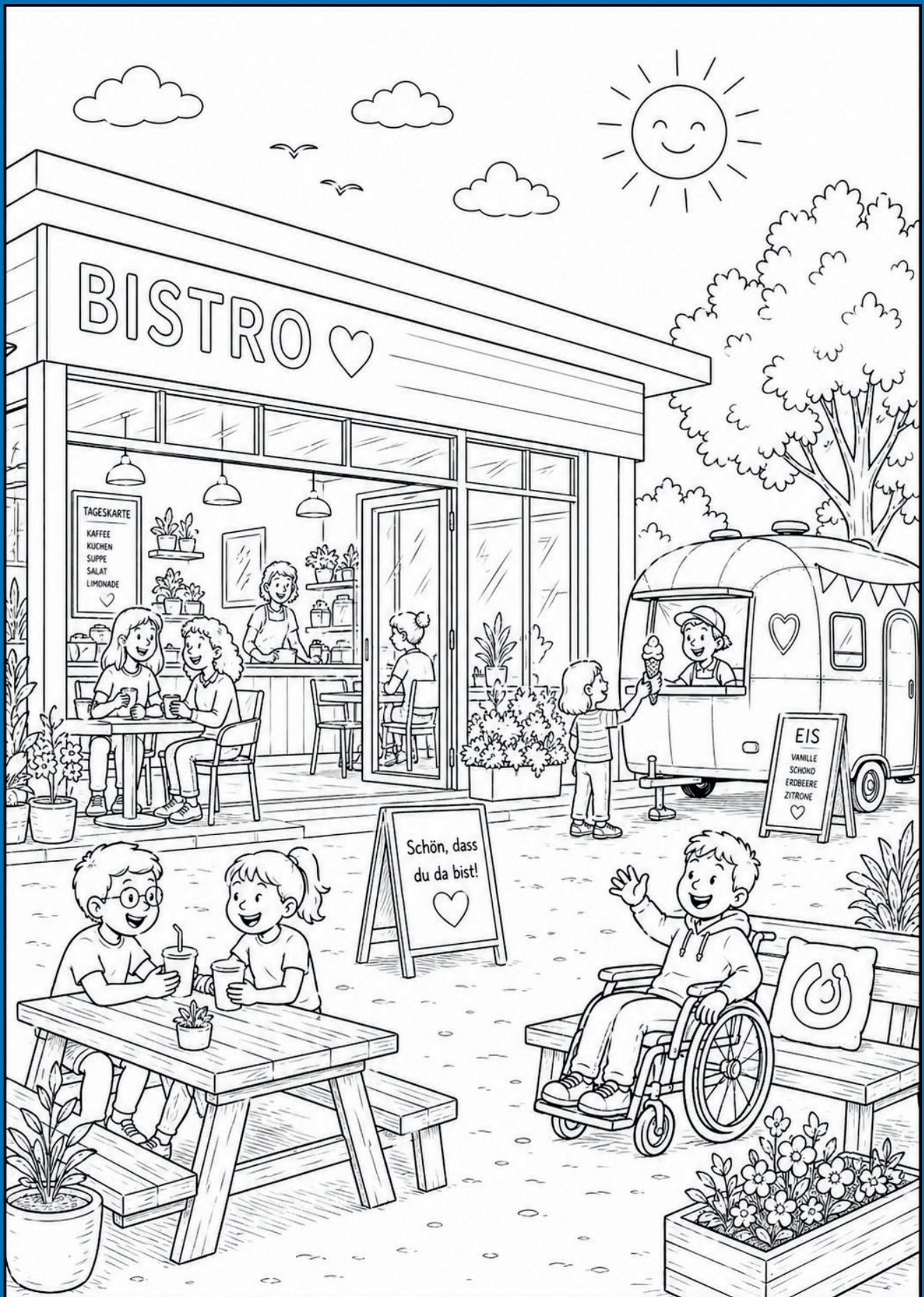


-  HEIZUNG
-  BAD & SANITÄR
-  SOLAR
-  WÄRMEPUMPE

Daimler-Straße 5d, 67269 Grünstadt
Tel.: 06359 / 4367, info@tremmelgmbh.com

www.tremmelgmbh.com

Unterhaltung | Mit Farben Malen



Johannes & Dominik

Adam



» *Ihr Partner in Sachen Brandschutz!*
Seit über 40 Jahren!

Brandschutz- und Arbeitsschutzshop

Feuerlöscher Prüf- und Fülldienst

Neugeräte aller Fabrikate

Feuerwehr- und Arbeitsschutzausrüstung

Berufsbekleidung für alle Berufe

Prüfen und reparieren von

Wandhydrantenschränke und Rauchabzugshauben

Carl-Zeiss-Straße 10 | 67269 Grünstadt

Telefon 06359.6056 | Fax 06359.86276

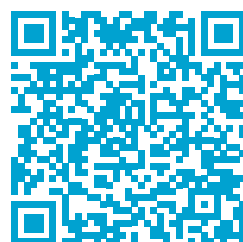
adam-brandschutz@t-online.de



Ihre Spende, Ihre Mitgliedschaft und Ihr ehrenamtliches Engagement sind wichtige Bausteine unserer Arbeit.

Unterstützen Sie uns dabei, Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zu mehr Selbstbestimmung, Normalität und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft individuell zu begleiten und zu unterstützen.

Vielen Dank!



SPENDENKONTO:
Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg e.V.
Sparkasse Rhein-Haardt
IBAN: DE38 5465 1240 0019 9083 00
Vereinigte VR Bank
Kur- und Rheinpfalz eG
IBAN: DE26 5479 0000 0010 6097 80

